

Berdingung.

Die Lieferung von 1400 Stück Nummernpfählen und 100 Stück Reihenpfählen für den Neuen Friedhof soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt und postfrei unter Beifügung eines Probe-pfahls bis

Mittwoch, den 17. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 41 einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen während der Vormittagsstunden zur Einsicht ausliegen. Musterpfähle liegen bei dem Oberaufseher Braatz im alten Viehhof (Neugasse) zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 9. Januar 1894.

Der Oberingenieur:
Richter.

23

Bekanntmachung.

Von einigen Straßen-Kandelabern sind die Glühlampenbrenner zur Nachtzeit gestohlen worden.

Indem ich bemerke, daß die sämtlichen Laternen-Brenner gezeichnet sind, dürfte es sich für das Publikum empfehlen, Glühlampenbrenner nur durch bekannte zuverlässige Installateure zu beziehen, während im Uebrigen vor Anlauf dieser gezeichneten Brenner gewarnt wird.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

Der Director der Wasser- u. Gaswerke:
Mußall.

24

Lehre Holzversteigerung im Stadtwald "Pfaffenborn".

Mittwoch, den 17. Januar er., soll im Stadtwald "Pfaffenborn":

228 Rmtr. buches Scheitholz,

183 " Brügelholz,

3105 buchene Wellen,

7 Rmtr. eichen Scheitholz,

5 " eichenes Brügelholz

öffentl. meistbietend gegen Creditbewilligung bis zum 1. September dieses Jahres versteigert werden.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr vor der Wirtschaft „Zum Waldhorn“ in Clarenthal.

Der bei der Gasanerie neu angelegte Holz Lagerplatz wird den Steigerern auf Wunsch zum Holzlagern unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.
J. B.: Körner.

26



Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler

Freitag, den 12. Jan., Abends 7½ Uhr:

VII. CONCERT.

Mitwirkende:

Frllein Frieda Scotta (Violine) aus Copenhagen und das verstärkte städtische Cur-Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüttner.

Pianoforte-Begleitung: Herr Musikdirektor Heinr. Spangenberg.

Programm:

1. Zum ersten Male: „Wanderung“, Suite von Charakterstücken (Manuscript). Bernh. Scholz.
2. Erstes Concert, G-moll, für Violine mit Orchester. Bruch.
3. Siegfried-Idyl. Wagner.
4. Andante religioso für Violine mit Pianoforte Thomé.
5. Meerestille und glückliche Fahrt, Concert-Ouverture. Mendelssohn.
6. Barcarole mit Orchester Faent. Frllein Scotta.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz 4 Mk., II. nummerirter Platz 8 Mk., Gallerie vom Portal rechts 2 Mk., 50 Pf., Gallerie links 2 Mk.

Karten - Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 10. Januar, Vormittags 10 Uhr.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

II. grosser Maskenball

in den

Sälen des Curhauses

am

Samstag, den 13. Januar 1894.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

**Eintrittskarten: 4 Mark.**

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportal bis Samstag Nachmittag 5 Uhr gegen Abstempfung derselben besondere Ballkarten zum ermässigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballstalle ausnahmslos nur in entsprechendem Masken-Costume oder Ball-Anzuge (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 11. Januar 1894.

Geboren: Am 8. Januar: dem Bezirksleibweibel Karl Heinrich Sieber e. L., R. Agnes Elisabeth. — Am 6. Januar: dem Königlichen Hauptmann und Batterie-Chef Friedrich Karl Jakob Siebele e. L., R. Gertrud Ottile Luise Ilefa. — Am 5. Januar: dem Kutscher Wilhelm Wirth e. L., R. Johanna Maria Elisabeth. — Am 3. Januar: dem Königlichen Opernsänger Johannes August Busdorf e. S., R. Hans Valentini Georg.

Aufgeboten: Der verwitwete berittene Grenzaufseher Wilhelm Friedrich August Mantefel zu Solgne in Lottringen, mit Martha Hedwig Selma Splett hier. — Der Tagöhn Heinrich Müller hier, mit Elisabeth Johannette Koch hier, vorher zu Langenschwalbach.

Gestorben: Am 11. Januar: der unverehelichte Maschinentechniker Paul Alexander Stehner, alt 41 J. 5 M. 17 Z. — Am 10. Januar: Johanna Christiane Mina, Tochter des Post-Packetträgers Friedrich Gabelmann, alt 1 J. 8 M. 26 T. Königliches Standesamt.

Fremden-Verzeichniss

vom 11. Januar 1894.

Hotel zum Adler.	Bernstein, Kfm.	Kirberg
Dillthey, Amtsgr.-R. Dillenbg	Schwarz, Baumeist.	Darmstadt
Pfeifer,	Düsseldorf	Pfälzer Hof.
Altenberg, Kfm.	Berlin	Indorf, Kfm.
Jacoby, Fabr.	Berlin	Frankfurt
Beulwitz, Gutsbesitzer	Trier	Himmelreich, Kfm.
Cloos, Kfm.	Wetzlar	Eringshausen
Stern, Kfm.	Frankfurt	Zerbe mit Frau
Firgau, Kfm	Düsseldorf	Mainz
	Hotel und Badhaus Block.	Llojet, Kfm.
		London
		Quellenhof.
		Maidt, Landw.
		Nichenish
		Rhein-Hotel.
Hotel Bristol.	von Koeppen, Ltnt.	Berlin
Strauss, Dom-P.	Karschau	Arnheim
	Hotel Dahlheim.	van Vormsiegel, Fr. Arnheim
Wolff, Fabr.	Kreuznach	Schwarzer Bock.
	Hotel Deutsches Reich.	Freifrau v. Dungen Weilburg
		Wöll, Fr.
		Weilburg
		Griebeling
		Weilburg
Lehr, Kfm.	Hanau	Zur Sonne.
Eiermann, Kfm.	Eberbach	Schwarz, Priv.
Belt, Kfm.	Stuttgart	Tiefenbach
Schöll, Kfm.	Basel	Dillingen, Kfm.
Cramer, Kfm.	Stuttgart	Buggheim
süssdorf, Kfm.	Ranstein	Becker, Kellner
Speiser, Kfm.	Darmstadt	Krebs, Kfm.
Strauss, Kfm.	Orefeld	Frankfurt
Rohn, Kfm.	Frankfurt	Schmidt, Kfm.
Pilsinger, Kfm.	Cöln	Zorbach, Lehrer
Münzer, Kfm.	Berlin	Frankfurt
Lewinsohn, Kfm.		Sulzenbach
		Blümlein, Monteur
		Mainz
		Taunus-Hotel.
		Lindgens, Kfm.
		Schröder, Landesrat
		Cassel Hotel Vogel.
		de Vries, Fabrik Leenwarden
		Hotel Weiss.
		Eberts, Sanitätsrat u.
		Kreispolikus
		Diez
		Zauberflöte.
		Hellmann, Kfm. Gummersbach
		Schmitz, Kfm.
		Saarn a. d. R.
		Kurz, Kfm.
		Eberbach
		Pension Albany.
		Lion, Kfm.
		Amsterdam
		Pagenstecher'sche Augenklinik.
		Garden, Miss Brentwood Essex
		Garden, Miss Brentwood Essex
		Rinteln, Fr. Boppard a. Rh.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Freitag, den 12. Januar 1894.

Morgens 9½, und Nachmittags 3 Uhr, findet die Fortsetzung der zwangswise

Spielwaren-Versteigerung

wieder im Saale

"Zu den drei Königen"
(Marktstraße)

hier statt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags des Magistrats daher sollen Freitag den 12. Januar 1. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Versteigerungs-Lokal Neugasse 6 verschiedene Mobilien öffentlich zwangswise versteigert werden.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

Crecelius,
Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Januar c., Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in dem Versteigerungs-Lokale Döckheimerstraße 11, dahier eine große Parthe Kurz- und Modewaaren, als:

Herren-, Damen-, Mädchen- und Knaben-Hemden, Krägen, Manschetten, Unterhosen, Unterstrümpfe, Halstücher, Kopftücher, Herren- und Damen-Handschuhe, Taschentücher, Cravatfarben, Band, Spitzen, Straußfedern, Strickwolle, Baumwolle, Taillenbänder, Schablätter und dergl. mehr öffentlich zwangswise versteigert.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeiger**Freiwillige Feuerwehr.**

Die Beerdigung unseres früheren Brandmeisters

Herrn

Eduard Kalb

findet Freitag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, von dem Sterbehause Luisenstraße Nr. 15 aus statt und werden die Führer und Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr hierzu (ohne Uniform) eingeladen.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

5110 Der Branddirector: Schenker.

Wegen gänzl. Aufgabe des Ladengeschäfts

verlaufe ich sämtliche

Krimmer, Marabout, Feder-

besätze etc.

gebe zu und unter Einkaufspreisen ab.

Besonders günstige Gelegenheit für Schneiderinn-

H. Schütz,

Ellenbogengasse 7.

Schellfische 30 P.

frische Heringe 10 P.
Gabilian, Zander, Hechte, Soles, Limande
Salm, Kieler Rücken, sowie alle marinirte
Fischwaaren empfohlen

J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Königliche Schauspiele.

Samstag 12. Januar, 11. Vorstellung, 68. Vorst. im Abonnement.

Hasemann's Töchter.

Original-Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Adolf Wohlffer.
Musik von Millöder.

Residenz-Theater.

Freitag, den 12. Januar 1894. 98. Abonnement. Vorstellung
Dutzend-Billets gültig. Zum 1. Akt: „Die Drachen“

Schwanz in 3 Akten von Charles Bossu und Edm. Delavigne.

Reportoires des Residenz-Theaters in Berlin.

Samstag, den 13. Januar 1894. „Charles' Tante.“

Zum Kapitel Sonntagsruhe.

Wiesbaden, 11. Januar.

* Man schreibt uns: "Von den Vorschriften über die Durchführung der Sonntagsruhe im deutschen Reiche sind zur Stunde bekanntlich erst Diejenigen in Kraft getreten, welche das Handelsgewerbe betreffen. Haben ja die Geschäftleute, wie das Publikum auch schon gewöhnt an die neue Ordnung gewöhnt, so werden doch zu mancherlei Klagen über ganz unerträgliche Härten kommt, und es ist vorauszusehen, daß das Kapitel der Sonntagsruhe in jeder Reichstagsession von Neuem zu Erörterungen und Abänderungsanträgen führen wird. Die ganze Neuordnung hätte sich gewiß erheblich leichter vollzogen, wenn sie nicht gerade in die Zeit einer allgemeinen Geschäftslösigkeit und Verdienstknappheit gefallen wäre. Heute entgehen thatsächlich einem kleinen Geschäftsmann nicht nur mancherlei Einnahmen, er hat auch vermehrte Ausgaben, weil er während der Zeit der Sonntagspause nicht stets und ständig zu Hause sitzen will, was man ihm am Ende auch nicht verdenken kann. Das Gelegenheit sehr häufig Käufer macht, ist für jeden im praktischen Leben stehenden Menschen Thatsache, und darum hätte man nicht so weit zu gehen brauchen, kleinen Geschäftleuten, die allein ihren Laden versehnen, nun den Verdin zu schmälern."

Waren die Bestimmungen für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe schon schwer in's Leben zu rufen, so wird die Schwierigkeit noch weit größer bei den noch ausstehenden Vorschriften der Sonntagsruhe für Industrie und Gewerbe (Handwerk). Heute bestehen ja schon meist prinzipielle Vorschriften darüber, daß an Sonn- und Feiertagen keine Arbeit verrichtet werden darf, die nach Außen hin führt in die Erscheinung tritt. Wir sind damit bereits anderen Ländern, wie Frankreich und Italien, weit voraus, in Frankreich bestellt sogar der Postbote noch bis Sonntag Nachmittags um 6 Uhr Briefe und wer auf der Straße seiner gewöhnlichen Werktagssarbeit auch an Sonntagen nachgehen will, ist darin selbst während der Kirchenzeit in seiner Weise behindert. Die Vorschriften unserer neuen Sonntagsruhe wollen aber nun die industrielle und gewerbliche Arbeit an Sonntagen, auch wenn sie nicht förend in die Erscheinung tritt, sehr wesentlich einschränken. Die Ausführungs-Vorschriften, an welchen schon mehrere Jahre gearbeitet ist und bezüglich deren Konferenzen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus zahlreichen Branchen stattgefunden haben, liegen jetzt den einzelnen verbündeten Regierungen zur Kenntnisnahme vor, werden dann veröffentlicht und endlich im Bundesrat definitiv festgestellt. Wann das aufzutreten erfolgt, ist heute noch nicht bekannt, doch mag man wohl für den Verlauf des gegenwärtigen Jahres damit rechnen.

Die Dinge liegen hier ziemlich verwirkt. Im Allgemeinen können ja in großen Industriebetrieben mit zahlreichen Arbeitern leicht bestimmte Gesetze eingeführt werden, wenn sie nur auf der Basis eines vernünftigen Ausgleiches abgesetzt sind. Für Saisonarbeiten ist die Sache schon wieder einfach, aber große Unternehmer können sich immer bei Seiten vorsehen und den Bedarf früher in Arbeit geben. Außerdem sind für diese Fälle ja auch Ausnahmen zugelassen. So viel bekannt geworden

ist, ist hinsichtlich der Abgrenzung der Sonntagsruhe in den meisten großen Industriebranchen eine Vereinbarung erzielt, und auch für solche Unternehmungen, bei welchem es die Natur der Sache mit sich bringt, die Feuer für Hochöfen und Maschinenkräfte so wenig wie möglich erlöschend zu lassen. Anders liegt aber die Sache beim Kleingewerbe und Handwerk, und zwar nicht einfacher, wie vielfach behauptet wird.

Dass die Lage der Handwerker in finanzieller Beziehung keine erfreuliche ist, wird ausnahmslos bei allen politischen Parteien anerkannt, so verschieden auch die Vorschläge zur Beseitigung dieses Mißstandes sonst sind. An dieser Stelle braucht auch nicht des Weiteren erörtert zu werden, warum die Dinge so gekommen sind, genug, es ist so, und ganz allein damit ist zu rechnen. An eine Beschränkung des Handwerkerverdienstes darf um so weniger gedacht werden, als wir ja im Reichstage schon wieder Steuervorlagen haben, welche auch dem Mittelstande und dem Handwerker erheblich mit auf den Rücken fallen. Nun sagt man wohl, der Handwerker und Kleingewerbetreibende könne sich erst recht so einrichten, daß am Sonntag die Arbeit ruhen könne. Das kann der Mann aber nicht, und zwar ganz einfach deshalb nicht, weil das Publikum schlecht baar zahlt und ihm nicht früher, als im letzten Moment, die Aufträge bringt. Wenn man am grünen Tisch und sonstwo wüßte, wie viele Handwerksmeister überhaupt nicht im Stande sind, baares Geld im Kasten zu behalten, dann würde man schon sehr viel anders reben. Tausende von Handwerkern bringen oft genug mit Milde und Roth den Lohn für ihre Gesellen zusammen. Das ist allerdings nicht stets so, aber wahrlich oft genug.

Heute ist es vielfach Sitte, daß ein Handwerker Sonntag Vormittags ein paar Stunden arbeitet, nicht etwa, weil es ihm so gewaltigen Spaß macht, sondern weil er das Geld für die fertigzustellende Arbeit braucht, resp. weil er dem Kunden zu Gefallen sein muß. Wie oft kommt es nicht vor, daß ein Handwerker nicht am Samstag Abend noch eine Bestellung erhält, die bis Sonntag Mittag fertig sein soll. Sie ist nicht minder oft ein Rettungsanker in einer kleinen Geldverlegenheit und mehr noch eine Sicherung eines guten Kundens. Darauf soll man Rücksicht nehmen, und Leute, die um des lieben Brodes Willen arbeiten müssen, nicht mit allerlei Paragraphen vor dem Kopf stoßen. Sonntagsruhe schafft man nicht damit, sondern nur Sonntags-sorgen. Und weil es noch an der Zeit ist, diese zu verhüten, mag darauf hingewiesen sein.

Politische Übersicht.

* Der Entwurf eines preußischen Wasserrechts, welches von Vertretern der preußischen Ministerien und des Reichsjustizamts ausgearbeitet worden ist, wird demnächst veröffentlicht werden. Der Entwurf bezieht eine einheitliche Kodifikation und theilweise Neuordnung des gesammten Wasserrechts für den ganzen preußischen Staat und besteht in sieben Theilen aus 300 Paragraphen. Er umfaßt die privatrechtliche wie die öffentlich-rechtliche Seite des Wasserrechts. An Umfang wie an Bedeutung steht die letztere weit voran. Die privatrechtlichen Vorschriften sind im wesentlichen in der grundlegenden Einleitung enthalten. Die übrigen Abschnitte sind mit wenigen Ausnahmen öffentlich-

rechtlicher Natur. Der Entwurf enthält gegenüber den bestehenden Rechten eine Reihe wichtiger Neuerungen, die sich sowohl auf die Benutzung und die Veränderung der Wasserläufe, als namentlich auf deren Unterhaltung, den Hochwasserschutz und die Organisation der Behörden für die wasserwirtschaftliche Verwaltung beziehen. Erst nach Ablösung der mit der Wasserwirtschaft hauptsächlich besetzten Behörden, Korporationen und Vereine und auf Grund der von ihnen zu erwartenden sachverständigen Gutachten soll demnächst ein definitiver Entwurf ausgearbeitet werden.

* Zu dem in der Presse mehrfach erwähnten Projekt der Einführung eines Rohspiritusmonopols wird anscheinend offiziell geschrieben:

Wenn es auch erwünscht sein mög, daß diese Frage zur öffentlichen Discussion gesetzt, so muß doch hervorgehoben werden, daß die Regierungen zu diesen Vorschlägen und ihrer Brauchbarkeit keine Stellung genommen haben, daß aber in allen Fällen die Frage nicht unter den Gesichtspunkt einer Vermehrung der Reichseinnahmen gebracht werden kann, sondern höchstens von dem Standpunkt der Reform der Branntweinsteuerung in Erwägung gezogen werden könnte. Man wird gewiß allseitig anerkennen, daß der Branntwein gegenwärtig schon hoch genug belastet ist.

* Die Agitation des Buchhandels gegen den Antrag der Abg. Gröber und Hize auf Abänderung der Gewerbeordnung findet lebhafte Unterstützung von Seiten der Angehörigen der verschiedenen Buchgewerbe. Aus den Kreisen der Buchdrucker liegen bereits Zustimmungsdeclarungen zu dem Proteste gegen den Antrag vor von Seiten folgender Korporationen: Bund der Buchdruckereibesitzer (Berlin), Deutscher Buchdrucker-Verein (Vorsitzender Bruno Klinkhard in Leipzig), Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer (Leipzig), Deutscher Buchdrucker-Verein (Kreis V. Bayern) München, Verein Münchener Buchdruckereibesitzer (A. B.) München, Deutscher Buchdrucker-Verein Sektion III (Main). Auch die Handelskammern haben zum Theil Veranlassung genommen, sich über den Antrag mißbilligend auszusprechen. Die Leipziger Handelskammer hat u. U. Vertreter in das Leipziger Agitations-Komitee gesandt und die Handelskammer zu Bielefeld vor kurzem eine öffentliche Protestversammlung der Gewerbetreibenden einberufen.

* Angesichts des Beschlusses der in Mitau wohnenden Russen, die 100jährige Vereinigung Kurlands mit Russland feierlich im Jahre 1895 zu begehen, befindet sich die kurländische Ritterschaft in ganz besonders schwieriger Lage. Feiert sie mit Eclat die Annexion an Russland, für welche allerdings ihre Vorfahren 1795 einstimmig eingetreten sind, so fällt der Schein auf sie, die Russifizierung der Provinz zu billigen; verharret sie dagegen in bedem Schweißen, so wird ihre Haltung die denkbar ungünstigste Beurtheilung in Petersburg erfahren und von dem Baron doppelt übel vermerkt werden, da er bei seinem jüngsten Aufenthalte in Libau sich in überaus gnädiger Weise dem Adel gegenüber benommen hat. In den russischen Kreisen verfolgt man mit gespanntem Interesse, die Lage der Dinge in Kurland und glaubt, daß je nach dem Auftreten der kurländischen Ritterschaft bei Gelegenheit der 100jährigen Vereinigungssieger Kurlands mit Russland der Zar noch schärfer die Russifizierungsmäßregeln in den Ostseeprovinzen beschleunigen werde.

Volkslied und Männergesang.
Von J. Jacobi-Wiesbaden.
(Nachdruck verboten.)

Das Volkslied ist frei von gemachter Absichtlichkeit, den unmelodischen Schwülste und von phrasenhafte Wörter. Die echten Volkslieder sind Lieder von wunderbarer Innigkeit und gewaltiger Kraft. Im deutschen Volkslied liegt des deutschen Volkes Freude und Leid, Liebe und Hass, Jubel und Schmerz, Stolz und Demuth. Es ist die unantastbare Musik von Gottes Gnaden, und sein Schöpfer und Inhalt ist überall und allezeit derselbe: das Volk selber und der in das Lied übergehende Inhalt des Volkslebens.

Mit dem Texte steht die Melodie, die Seele des Volksliedes, in fühlbarer Uebereinstimmung. Seit Herder die hohe Bedeutung der Volkslieder erkannt und den tiefen Wert derselben in den Blättern „Von deutscher Art und Kunst“ (1773) in begeisterten und eindringlichen Worten dargelegt hat, ist man überall in den deutschen Gauen eifrig bemüht gewesen, die im Munde des Volles noch lebenden Kleinode nach Wort, vielfach auch nach ihren Weisen zu sammeln und die unserem Volle verloren gegangenen Lieder früherer Jahrhunderte aus alten Quellen zusammenzustellen, um sie so der Vergessenheit zu entreihen. Diesen Bestrebungen hat selbst Goethe die größte Aufmerksamkeit und wärmste Befürwortung geschenkt.

Die deutschen Männergesangvereine haben ihre Erfolge und Beliebtheit nicht zum wenigsten der Pflege des Volksliedes zu danken. Unsterbliche Verdienste um die Entwicklung des Männergesanges hat sich deshalb Friedrich Silcher (1789—1860) dadurch erworben, daß er schon früh die deutschen Volkslieder aufgesucht und sie in Lied und Melodie künstlerisch und doch im volksthümlichen Sinne veredelt, daß er selbst eine große Zahl der schönsten

Volkslieder geschaffen und sie zusammen in einer Sammlung von 150 Volksliedern der deutschen Sängerschaft in vierstimmigem Satz geboten hat. „Wenn stolze und ehrenreiche Namen unserer Tage sammt ihren Schöpfungen verklingen sein werden, Silchers Name wird den Goldglanz ewiger Frische nie verlieren.“ Die Saat Silchers hat herrliche Früchte getragen. Seine Bestrebungen haben in zwei Werken von eminenter Bedeutung ihre Verwirklichung nahezu erreicht; es sind dies: „Altdeutsches Liederbuch“ von Franz M. Böhme und „Deutscher Liederhort“ von Ludwig Erl. Letztere Sammlung wurde seit dem Tode Erls auf Veranlassung des preußischen Cultusministeriums von F. M. Böhme fortgesetzt und wird gegenwärtig durch die Verlagsanstalt Breitkopf u. Härtel in 3 Bänden herausgegeben. Außer Erl und Böhme, welche viele Volkslieder in vortrefflicher vierstimmiger Bearbeitung dem Männerchor geboten haben, sind in neuerer Zeit hierin Hugo Jüngst, Ed. Kremer, W. Simon, J. J. Maier, R. Becker, R. Weinwurm, R. Isenwurm u. s. w. recht glücklich gewesen.

Nach dem Sturmjahr 1848 war in der Entwicklung des Männergesanges eine unerstreuliche Wandlung gefolgt. Das Gemüthsvolle mußte dem Sentimentalen, das Markige dem Weichlichen, das Einsame dem Geselligen, das Humoristische dem Spannhaften weichen. Viele Componisten, wie Abt, Otto, Schäffer, Kunze u. a., zogen es vor, dem sinkenden Geschmack der Gesangvereine immer mehr nachzugeben. Eine günstige und nachhaltige Wirkung übte neben anderen Umständen die Wiederaufnahme und Pflege des Volksliedes. Besonderes Verdienst in dieser Richtung erwarben sich in den 50er Jahren der Kölner Männergesangverein, sowie der Wiener Männergesangverein, dessen Leiter, Johann Herbeck (1856—1866) das bis dahin noch gänzlich fehlende Volkslied in das Repertoire des Vereins einzufügte.

Den größten Einfluß aber übte wohl der Sängerchor des Frankfurter Lehrervereins, dessen artistischer Leiter W. Fleisch und hochverdienter erster Vorsitzender Julius Baup hier genannt seien.

Gerade die leistungsfähigsten und hochstrebenden Männergesangvereine allerorts waren es, die zunächst diesen leuchtenden Beispielen folgten, indem sie sich bewußt wurden, daß sie bei allem Hinarbeiten auf musikalische Vertiefung ihrer Chorliteratur und Erweiterung ihres Wirkungskreises auf nationalem und volksthümlichem Boden stehen bleiben müssen. Hierin lag ihre Bedeutung und Stärke in der Vergangenheit und hierin liegt die Bürgschaft für eine gesicherte Zukunft. Jetzt sind es meist nur noch mittlere und kleine Vereine, deren Programm das deutsche Volkslied vermissen lassen, und die sich dadurch des erfolgreichsten Bildungsmittels entschlagen. Aber auch bei der Mehrzahl dieser Vereine ist in jüngster Zeit ein reges Streben bemerkbar, das sich durch Anschluß an Sängerverbände mit erstrebenswerten Zielen oder durch deren Neugründung äußert. Damit ist für sie der erfolgreichste Schritt zur Besserung gethan, sofern sich der Verbandsleitung genügende Einsicht findet.

Nach dem letzten großen Festes des „Badischen Sängerbundes“ richtete dessen Musikkommission ein sehr lehrreiches Gutachten an die Bundesvereine, das in den Worten gipfelte: „Haltet Euren Silcher hoch!“ Dieses Wort wird bei den 270 Bundesvereinen mit 7251 Sängern für die, welche es angeht, nicht zwecklos verhallen. Auch dem „Mittelrheinischen Sängerbund“ wurde es durch die persönlichen Anregungen und die außerordentliche Freigebigkeit seines 1. Vorsitzenden Julius Müllens ermöglicht, Einrichtungen zu schaffen, die vornehmlich der Pflege des Volksliedes gebührende Beachtung schenken und zu einer förderlichen Einwirkung auf die Entwicklung des Männergesanges in hohem Grade geeignet

* Die Lage in Griechenland gestaltet sich, wie aus Athen geschrieben wird, wegen zunehmender persönlicher und sachlicher Differenzen zwischen dem König und Trikupis einerseits und letzterem und der Kammer andererseits immer bedenklicher und krasser. Viele hervorragende Abgeordnete erheben jetzt, wo es leider zu spät ist, ihre Stimme gegen den Mann, den sonst alle Welt als den einzigen Retter aus der Notth fühlte. Selbst der Kammer liegt seine Politik des verschleierten Bankrotts, welche sich der elementarsten Anstandsplätschen gegen die ausländischen Gläubiger entziehen möchte, schwer auf dem Gewissen, und täglich regnet es dort gehäuschte Proteste, auf welche er indessen bis jetzt jede Entgegung schuldig geblieben ist. Was den König anbelangt, so hat er erklärt, daß er sich immer streng verfassungsmäßig verhalten habe, und darum könne ihn dafür, Trikupis an die Spitze der Geschäfte gestellt zu haben, keinerlei Vorwurf treffen.

Deutschland.

* Berlin, 10. Januar. (Hof- und Personal-Märchen.) Heute Vormittag, kurz nach 9 Uhr, machte das Kaiserpaar eine gemeinsame Ausfahrt. Nach Rückkehr von derselben empfing der Kaiser um 10 Uhr den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Vice-Admiral Hollmann, und um 1/210 Uhr den Chef des Geheimen Civil-Kabinetts Dr. von Bucanus zum Borte. Um 12^{1/4} Uhr wurde sobann der Hofbuchhändler Dr. Toeche empfangen, und um 1 Uhr legte der Hofmarschall und Kammerherr aus Altenburg, Major a. D. v. d. Schulenberg die Orden seines verstorbenen Vaters in die Hände des Kaisers zurück. Zur heutigen Frühstückstafel waren die Gräfin v. d. Schulenburg, der Hofmarschall Graf v. Büdler und der großbritannische Militär-Attache, Oberst Swaine mit Einladungen beeckt worden. Bald nach 3 Uhr Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Ateliers der Bildhauer Töberenz und Max Baumbach.

— ("Verpreuungungs-Angst.") Zur "Verpreuungungs-Angst" schreibt der "Schwäb. Merkur":

"Die Agitation wegen der Kommandierung württembergischer Offiziere nach Preußen und umgekehrt will noch immer nicht ganz zur Ruhe kommen. Sie zittert noch fort in der demokratischen Presse des Landes und in einigen von unzufriedener Seite bedienten Presseorganen der Nachbarstaaten. Es ist eine wie immer mit leicht verborgenden Mitteln geführte Agitation der Partei, der sich wie zu allen Seiten die Mäßvergnügten, mit dem heutigen Erwerbsleben unzufriedenen anschließen. Aber diese Furchten hat diese Agitation im württembergischen Volke nicht gezogen, das württembergische Volk steht derselben sehr gleichgültig gegenüber, es hat andere Sorgen als diese Verbezüge. Faßt man das Volk in allen seinen verschiedenen Berufsorten ins Auge, so lassen sich im Gegentheile Erscheinungen genug erkennen, welche auf eine ganz andere Sinnesart hinweisen. Von jeder war der schwäbische Handwerker, der Fabrikant, der Kaufmann darauf bedacht, hinaus ins Reich zu wandern, seinen Gesichtsfeld zu erweitern. In neuerer Zeit sucht auch mancher intelligenter Landmann die größeren Wirtschaftsbetriebe des Roedens auf, um zu lernen. Der Arbeiter kennt ohnedies die beengenden Schranken des Einzelstaates nicht. Für sie alle hat das neue deutsche Reich das kostbare Geschenk, die Freiheit, gebracht, die freie Niederlassung, das gleiche Reichswahlrecht. Die gelehrten Berufsorten schließen sich mehr als früher an: immer mehr studieren unsere jungen Leute, wenn immer möglich, auch in Berlin oder Leipzig, München oder Straßburg, wie die Norddeutschen in Tübingen, Heidelberg oder Freiburg. Für die Aerzte ist bereits die Freiheit gegeben; ihr Examen in Königberg oder Göttingen, so gut als in Heidelberg oder Tübingen berechtigt sie zur Ausübung der Praxis im ganzen deutschen Reiche. Die Techniker, die Architekten, die Chemiker, die Ingenieure sind ohnedies nicht an die Schule gebunden. Und nun, liegt denn da die Frage nicht nahe genug: sollen denn die Offiziere allein an die Pfähle der engeren Heimat gebunden sein? Für sie gerade der

sind, wofür die mehrsache Nachahmung derselben den Beweis liefern. Im Allgemeinen herrscht in interessirten Kreisen, namentlich bei einzelstehenden Vereinen, noch keineswegs genügende Klärheit über den Inhalt des Begriffes „Volkslied“, wie er in der Singordnung bei Angabe der Abtheilungen, in welchen die Vereine bei den Festen zu singen haben, verstanden sein will; man ist sich besonders auch bezüglich der Grenzen zwischen Abtheilung A: Volksgesang (ländliches Volkslied) ohne Werthung der Schwierigkeit, und Abtheilung B: Höheres Volkslied (Lied im Volkston), Schwierigkeit 1 und 2, vielfach nicht einig, indem mancherorts für Abtheilung A nur das echte, nicht aber das volksthümliche Lied als zulässig erachtet wird. Was segelt aber heutzutage nicht alles unter der Flagge: „Deutsches Volkslied“. Nach den eingehenden Forschungen eines Ert. Böhme u. a. ist die Zahl der echten Volkslieder erheblich geringer, als allgemein angenommen wird. Viele Lieder, welche als echte Volkslieder betrachtet wurden, haben sich als volksthümliche Lieder erwiesen.

Die volksthümlichen Lieder unterscheiden sich von den Volksliedern dadurch, daß die letzteren aus dem Geiste des Volkes hervorgegangen sind, daß dagegen jene erst in den Geist des Volkes hineingebracht werden. Die Dichter oder Verfasser volksthümlicher Lieder kennt man, die Dichter oder Komponisten der Volkslieder kennt man nicht. Überhaupt dürfte die gewöhnliche Vorstellung, wonach die Volkslieder von der Gemeinsamkeit des Volkes als moralischer Person gedichtet

gegen seitige Austausch, das Hinaustreten in den weiteren Kreis der Berufsverwandten von allergrößtem Werth. Und nicht für die Beteiligten allein. Keine Einrichtung des Reiches bedarf so sehr wie das Heer der Vereinigung. Die Beiten, in welchen die einzelnen Kontingente, wenn es zum Kriege kommt, erst zusammengestoßen würden, sind doch vorbei. Blieden wir vereinzelt, so würde unser Heer bald die Folgen aufzuweisen haben. Doch das Alles bedarf gar keiner weiteren Ausführung, da ist doch Alles so klar, wie einleuchtend. Der gegenseitige Austausch von Offizieren in dem Maße, wie es eben die einheitliche Leitung erfordert, ist im Interesse der Schlagfertigkeit gerade unseres württembergischen Heeres eine absolute Notwendigkeit. Wie dieser Austausch auch zum Nutzen unserer Offiziere sich gestaltet, ist längst nachgewiesen worden. Unser vorwärts strebenden Offiziere sind mit der Mahregel nur einverstanden. Welchen Grund sollte da „das würt. Volk“ haben, sich gegen die Sache zu erheben? Den Steuerbeutel berührt sie nicht; das ist für viele Kreise entscheidend. Vielleicht bringt es die Agitation zu einer Interpellation im Landtag, sicher aber nicht zu einem Beschuß".

— (Die rechtliche Stellung des Herzogs von Coburg.) Bezüglich der rechtlichen Stellung des Herzogs von Coburg schreibt das „Law Journal“:

"Es ist wahrscheinlich, wenn nicht gewiß, daß der Herzog nicht auf seine Apanage verzicht leisten kann, ohne die Rechte seiner Gemahlin preiszugeben, falls dieselbe ihn überleben sollte. Wahrscheinlich haben Verhandlungen mit Rußland stattgefunden, ehe die Alte im Parlament eingebracht wurde. Die Alte bildet dann eine internationale Verpflichtung, welcher das Parlament nachzukommen hat. Die Lage des Herzogs und seiner Gemahlin ist gewiß schwierig. Diese Schwierigkeiten werden noch vermehrt durch die Zweifel über die Nationalität des Herzogs. Durch Geburt ist er britischer Unterthan und bis jetzt sind noch keine Schritte seinerseits geschehen, in Deutschland naturalisiert zu werden, die unter die Naturalisationsakte des Jahres 1870 fallen, es sei denn, daß sein Eid als Herzog von Coburg einer Naturalisation gleich gesehen wird. Die Nationalität eines Souveräns kann im Allgemeinen nicht in Frage kommen in seinem eigenen Fürstenthum, da der Eid der Treue ihm geleistet wird, er ihn aber nicht leistet. Die Stellung des Herzogs von Coburg ist der des Herzogs von Cumberland analog, als dieser König von Hannover wurde. Beide waren Botschaften des vereinigten Königreichs und Mitglieder des geheimen Rates und Empfänger von Jahresgehaltern, die auf den consolidirten Bonds gebucht wurden. Aber der Unterschied ist der, daß der König von Hannover nach seiner Thronfolge der Königin Victoria den Eid der Treue leistete und im Parlament saß." Das „Law Journal“ gelangt endlich zu folgenden Schlüssen: Das englische Gesetz erkennt 1) die Möglichkeit der Expatriation an, 2) das Besitzen eines doppelten Treuedes, 3) daß der Staatsdienst den Staatsdienner nicht im vollen Sinne zum britischen Unterthan macht. Mit anderen Worten, es kann eine beschränkte oder zeitweise Eidspflicht geben, welche den Betreffenden bestreit von den Gesetzen seines Geburtsstaates, ohne ihn ganz und lediglich zum Bürger des neuen Staates zu machen. Wenn ein britischer Unterthan eine ausländische Krone annimmt und die Annahme nicht von seinem Geburtsland genehmigt wird, so könnte er nach gemeinem Recht einen Hochverrat begehen. Die Annahme würde ihn nicht seiner ursprünglichen Nationalität und Unterthanenpflicht entziehen. Die Anerkennung des Staates aber, dessen Souverän er wird (?), würde nach internationalem gutem Brauche (comity) die Genehmigung einholen, daß er die Stellung annimmt, welche ihm durch das Gesetz jenes Staates gewährt wird. . . . Der Herzog von Coburg kann sich der britischen Nationalität entziehen ohne Zustimmung unserer Regierung, falls er die Bedingungen erfüllt, die zur vollen Erwerbung der deutschen Nationalität nötig sind. Jetzt ist er zwischen zwei Stühlen oder vielleicht zwischen zwei Herzogstonen.

Ausland.

Italien. Wie man aus Rom telegraphiert, ist dort eine Privadepesche aus Corato eingegangen, der zufolge sich vor dem dortigen Stadthause eine Volksmenge ansammelte und wiederholt Steine gegen das Gebäude warf. Auch die herbeieilenden Truppen wurden mit Steinwürfen empfangen, wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Die Soldaten und Gendarmen gaben Feuer. Von den Manifestanten sind einer getötet und drei verwundet und von den Soldaten mehrere leicht verwundet worden. Es sind Verstärkungen nach Corato geschickt

worden, um nicht haltbar sein. „Keine Dichtung ist als eine Produktion der Menge zu betrachten; vielmehr kann die Gestaltung der im Bewußtsein des Volkes bereitliegenden Stoffe nur von Einzelnen herführen. Aber diese Stoffe bleiben in der Form, die ihnen der Volksdichter ausprägt, das Eigenthum der Gesamtheit und wirken auf dieselbe zurück. Indem sich das Volksgedicht ursprünglich auf dem Wege der mündlichen Überlieferung fortsetzt, verschwindet die Erinnerung an den ersten Urheber. Das Gedicht wird überdies mannigfach umgebildet und nimmt so die Bedeutung eines Naturproduktes an, über dessen Entstehung das Volk sich ebenso wenig Rechenschaft gibt, als über die Entstehung seiner Sprache und Sitten“ (Zimmermann). Demgemäß ist das wirklich volksthümliche Lied dem echten Volksliede nebengurthchen und ist deshalb in der Singordnung der weitere Begriff „Volksge- sang“ gewählt. So sehr man sich zu freuen hat, wenn Lieder, wie z. B. die Lore-Ley, Morgenroth u. s. w. im Volke gesungen werden, so sehr soll man sich hüten, jedes Lied, das eine Zeit lang vom Volk (der Begriff Volk ist ja auch mehrdeutig) viel gesungen und dessen Melodie auf den Straßen gepfiffen wird, für ein volksthümliches Lied zu halten. Danach müßten die frivolen Gefänge der modernen Operettentum und dgl. die Oberhand behalten.

Über die Volksthümlichkeit eines Liedes kann am sichersten die Dauer desselben entscheiden. Leichte Waare kommt und vergeht, was aber inneren Werth hat, bleibt und besteht. Diese Erwägungen machen die nähere Be-

wirkung; die Ruhe scheint wieder hergestellt zu sein. Nach der „Tanzflora“ sind der Regierung ans Apulien und Calabrien Nachrichten zugegangen, welche als wahrscheinlich bezeichneten, daß in mehreren Gemeinden der genannten Provinzen Unruhen ausbrechen dürften. Der Kommandeur des XI. Armeekorps in Vari habe indessen eine verstärkung der Garnisonen in den betreffenden Gemeinden verfügt. Dasselbe Blatt meldet ferner, vorgestern Nacht habe ein französisches Dampfschiff vor dem Cap Passero Personen und Waaren ans Land bringen, entfernte sich aber sofort, als die Soldaten Feuer gaben. Die Behörden Siciliens seien benachrichtigt worden, daß demnächst der Transport einiger hunderter Kilo Dynamit aus dem Hafen von Biserto absichtigt sei.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 10. Januar.

= Berlin, 10. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die vor Weihnachten abgebrochene Beratung der Anträge Großer (Centrum) und Staudt (conf.), betreffend die Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes.

Abg. Singer (soc.) erklärt, die Socialdemokraten wünschen die Anträge stimmen, weil sie die Organisation des gesamten Gesetzes für versiegt halten und die Anträge die Wirthschaft des Gesetzes nicht erweitern, sondern vermindern.

Abg. Bötticher (nat.-lib.) meint, die Zeit für eine Änderung des Gesetzes sei noch nicht gekommen. Die im Laufe des Jahres 1893 siebeneckige Mißstimmung gegen das Gesetz werde vielfach in die Zukunft hineinziehen. Bei einer Reform des Gesetzes sei zu erwägen, ob man den Reichstagsabschluß zu erhöhen, die Beiträge herabzusetzen und die Quittungsmarken auf längere Zeiträume als auf eine Saison einzuführen seien. Man müsse erwarten, daß die Arbeiterschaft die Bedeutung des Gesetzes einsehen und diese Organisation zu ihrer Gunsten eines zentralistischen Zusammensetzungssatzes, so eben tropidem zu einem Zusammensetzungssatz kommen, so können bürgerliche Parteien in den Kampf ziehen mit dem Befreiungskampf, ihre Pflicht gethan zu haben. (Beispiel, Lärn der Socialdemokraten.)

Abg. Rösler (fraktionlos) führt aus, bei den Abstimmungen über das Gesetz handele es sich nur darum, daß der eine oder der andere nicht zahlen will und der andere nicht genug bekommt. Das Markensystem müsse beibehalten, aber entsprechend den tatsächlichen Zahlungen eingerichtet werden. Die Verwaltungskosten sind geringer wie bei seiner anderen Verwaltung. Man solle mit der Änderung des Gesetzes noch zwei Jahre warten. So darf auch die Klagen über das Unfallversicherungsgesetz allmählich nachgelassen. Redner spricht schließlich gegen die Vereinigung der Kraut-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung; eine einzige Organisation.

Abg. Rickert (frei. Ver.) erklärt, die Abänderungsvorlage sind zu wenig positiv. Er sei gegen das ganze Gesetz, weil es die Tendenz desselben dahin führe, unter Abschaffung der Klassen eine Normalrente zu schaffen, die der Staat allein zu zahlen muß.

Abg. Richter (frei. Volksp.) meint, die Abschaffung des Markensystems würde die Grundlage des Gesetzes erzielen. Der Abg. Staudt wolle am liebsten das Reich allein die Renten bezahlen lassen, dann könne man eben so gut die Wirthschaftsversorgung wie die Kindererziehung dem Staat auftragen. Das Alters- und Invaliditätsversorgungsgesetz beginnt mit Sozialdemokratie; man könne aber jetzt das Gesetz nicht einmal aufheben, sondern müsse den Wirkungskreis desselben immer mehr einschränken.

Abg. Ulrich (soc.) wünscht, daß den Arbeitern ein größerer Einfluß auf die Verwaltung bezüglich des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes eingeräumt werde. Manche Arbeitgeber fürzen aus Grunde, daß kommt sogar bei der preußischen Eisenbahnen Verwaltung vor.

Abg. Freih. von Mantuuffel (conf.) befürwortet die Änderung des Markensystems. Das Gesetz in der vorliegenden Form schädigt allerdings nur die ländlichen Arbeitgeber und die ländlichen Arbeiter, es sei daher nicht so schädlich, wie beide Teile schädigenden Handelsverträge.

Abg. Beck (frei. Volksp.) behauptet, das Gesetz sei eine Zeichnung: „Ländliches Volkslied“, nötig. Zu die ländlichen Volkslieder muß freilich die wichtigste Bedeutung gestellt werden, daß sie nach Text und Melodie vorsätzlich sind. Was an sich werthlos ist, kann man mal den Kunstmarkt bilden. Hier seien auch die Koschat, Behngraf, Glauby, Maier, Schmid, Fitting u. a. in vierstimmigen Satz für Männerchor brachten Lieder des Hochgebirges erwähnt, welche vornehmlich auch bei unserem sonst nur hochdeutsch singenden Volke ihres Dialektes viel Anklang gefunden haben. Noch vor wenigen Jahren lag die Gefahr nahe, daß Kotschatschen einschmeichelnden Weisen das deutsche Volkslied zurückdrängen würden; glücklicher Weise ist ein Schlag eingetreten und diese Dialektgefänge sind wieder in ihrer Heimat verwiesen worden. — Der Zusatz: „Der Wertung der Schwierigkeit“ steht voraus, der Satz möglichst einfach sein muß, damit er der gemeinen Verbreitung des Liedes nicht hinderlich sei. Alle in dieser Hinsicht höhere Ansprüche werden von den Biedern der zweiten Abtheilung: „Höheres Volkslied“ (Lied im Volkston), zuzuweisen. Auch hier gilt es, gleicher Sorgfalt, den Weizen von der Spreu zu trennen und die wahre Kunst und das echte Volkslied mehr zur Geltung zu bringen gegenüber der üppig wuchernden Liedertafelei. Dem Volkslied ist Kunst und Natur eins, und nur wenig Auserlesenen unserer Tonkunst es möglich gewesen, die Kunst der Natur des Volkslieds nachzuahmen ...

Freitag

Nr. 9. **Staatssekretär von Boetticher** constatirt, nach den Beobachtungen der Versicherungsanstalten lebe sich das Gesetz immer besser im Volle ein; besonders günstig seien die Wirkungen des Gesetzes für das platt Land. Das Markensystem sei ja nicht mehr bequem, aber schließlich das einfachste Quittungsmittel. Es müsse allerdings möglichst vereinfacht werden, er werde deshalb erwägen, daß Markenpoints für längere Zeiträume gegeben und Quittungsbücher eingeführt werden. Die Grundzüge des Gesetzes dürfen aber nicht erschüttert werden. Der Sekretär, Allen Altersrente von Staatswegen zu gewähren, ist so unzweckmäßig, daß wir die Vermöglichkeit dem sozialdemokratischen Staatsrat überlassen können. (Heiterkeit.)

von Stumm (Reichsp.) bekämpft das Markensystem und rief darauf hin, daß die Knapschaftskassen dieses System nicht haben.

Aug. Enneckerus (nat.-lib.) erklärt, daß die Nationalversammlung den Antrag Staudy annehmen. Für den Centrum-Antrag werde nur ein Theil seiner Partei stimmen.

Noch weiteren Bemerkungen der Abg. Ulrich, Freiherr von Stumm und Aichbächer wird der Centrum-Antrag angenommen mit Ausnahme des auf die Novelle zur Unfallverhinderung bezüglichen Theils. Der Antrag des Abg. Staudy wird angenommen. Nächste Sitzung Morgen um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Handelsprovisorium mit Spanien und die Zollabfeste.

Locales.

Wiesbaden, 11. Januar.

Curhaus. Das Programm der nordischen Geigenfamilie Scotta für das morgige Cyclo-Concert zeugt wieder von der außerordentlich reichen und künstlerisch gebiegenen Geschmackrichtung dieser seltenen Künstlerin. Sie wird das G-moll-Concert für Violine mit Orchester von Bruck, Andante religioso von Thomas und Barcarole mit Orchester von Saint-Saëns zum Vortrage bringen. Wir wiederholen auf diese eminente Künstlerin aufmerksam, daß das Programm des Cur-Orchesters verdient ganz besondere Beachtung. Das Concert wird durch die erstmalige Aufführung (Manuskript) einer Suite von Charakterstücken unter dem Titel "Wanderung" von Bernh. Scholz eröffnet werden. Heute kommen Siegfried-Idyll von Wagner und Meeresfülle und glückliche Fahrt, Concert-Ouverture von Mendelssohn zur Aufführung. Hinsichtlich des diesen Samstag Abend im Curhause stattfindenden zweiten großen Maskenballs, der auf das Glänzendste ausgestattet sein wird, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß für Inhaber von Abonnement- und Fremdenkarten besondere Eintrittskarten zum Ball zum ermäßigen Preise von 2 Mark pro Person gegen Abempfehlung der resp. Curhauskarten bis Samstag Nachmittag 5 Uhr an der Tageskasse im Hauptportal verausgabt werden. Der Ball scheint keinen Ruf als der „vielfbesuchte zweite“ glänzend zu bewähren und sehr besucht zu werden. — Die sechste im Kalender der 10 öffentlichen Vorleistungen findet am nächsten Montag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, statt. Dieselbe wird sich zu einem ebenso eigenartigen als humoristisch anregenden Abend gestalten. Der Kgl. Hofschauspieler und Dramaturg Herr Raz Oppmar aus Kassel, dessen einzig in ihrer Art dassehenden Vorträge in Berlin und anderen hauptsächlichsten deutschen Städten Bewunderung erregten, ist als Redner für diesen Abend gewunken. In nicht weniger als acht verschiedenen Plauderstunden wird sich uns Herr Oppmar vorstellen. Gewiß ebenso neu wie original.

Militärmusik auf der Eisbahn. Morgen Freitag findet von 1/2 bis 4 Uhr Nachmittags Militärmusik auf der Eisbahn des großen Weihers statt.

Residenz-Theater. Zu Anfang der diesjährigen Winteraison wurde am Residenz-Theater in Berlin ein dreitägiger Schwank, betitelt „Die Dragoone“, aufgeführt und hatte vermöge seiner drastischen Situationen ganz unerwartet einen sensationellen Erfolg zu verzeichnen. Genannter Schwank ist nunmehr mit gleich großem Erfolg über alle hervorragenden Bühnen Deutschlands gegangen und findet morgen Freitag die Erstaufführung im hiesigen Residenz-Theater statt! Die Hauptrollen in diesem Schwank sind mit den Damen Emilie Herrmann, Hedwig Ballatnick, Emma Friedl-Franken, Ella Lindner, Marie Dalldorf, Marie Sigl und mit den Herren Billy Martini, Heinrich Grenzer, Hans Junckermann und Marcell Balbeck besetzt.

Goldenes Dienstjubiläum. In aller Stille hat der Großherzogl. Luxemburgische Hofkassirer Herr Rechnungsraat Pfeiffer in Biebrich am 1. Januar sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Er befand sich an diesem Tage bei seiner sehr erkrankten Tochter in Liegnitz, so daß es leider nicht möglich war, ihm die Glückwünsche zu seinem goldenen Ehrentage persönlich darzubringen. Als besonderen Beweis seiner Gnade überstand die Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Luxemburg dem Jubilar sein lebensgroßes Brustbild in prächtigem Rahmen mit der gleichzeitigen Ernennung zum Großherzogl. Luxemburgischen Hofkammer-Rath. Wir danken dem tüchtigen Herrn noch viele, viele Jahre bester Gesundheit und treuen Wirkens.

Fasching. Der „kleine Rath“ des Karneval-Bverein „Karballa“ wird morgen Freitag Abend, einer freundlichen Einladung des „Mainzer Karneval-Bverein“ folgend, in corpore in der großen Stadthalle seinen Eingang halten, in angestrebter Weise soll am Samstag Abend zur 1. Herrennung des Großen Rath des „Mainzer Karneval-Bverein“ im „Laurus-Hotel“ offiziell begrüßt werden. Gewiß ein schönes Zeichen der freundnachbarlichen Beziehungen zweier Karnevalshäuser, deren Banner: Kartheit Eintigkeit umschlingt.

Kirchliche Statistik. In der hiesigen evangelischen Kirchen-Gemeinde fanden im abgelaufenen Jahr 1193 Taufen und 391 Trauungen statt. Interessant gestalten sich die Einzelheiten in den 3 Sprengeln: a. in der Marktkirchen-Gemeinde wurden 271 Kinder getauft, und zwar 167 aus rein evangelischen Eltern, 70 aus gemischten Eltern, evangelisch-uneheliche Kinder 82, israelitisch 2; b. in der Bergkirchen-Gemeinde wurden 486 Kinder getauft, und zwar 295 aus rein unehelichen Eltern, 6 israelitisch; c. in der Neukirchengemeinde wurden 456 Kinder getauft, und zwar 288 aus rein evangelischen Eltern, 143 aus gemischten Eltern, 25 evangelisch-uneheliche Kinder. Ganz auf wurden a. in der Marktkirchengemeinde 103 Paare, und zwar 78 rein evangelische und 25 gemischte Paare; b. in der Bergkirchengemeinde 140 Paare, und zwar 99 rein evangelische Paare und 41 gemischte Paare; c. in der Neukirchengemeinde 148 Paare, und zwar 107 rein evangelische

Paare und 41 gemischte Paare. — In der katholischen Gemeinde haben 605 Taufen stattgefunden, fast durchschnittlich 12 in der Woche. Nach den Geschlechtern waren die Neugeborenen 308 männliche und 297 weibliche. 201 Kinder stammen aus Mischpaaren; in 72 Fällen ist der Vater, in 129 die Mutter nicht katholisch. Von der Annahme der Gemeinde geben folgende Bissern einen Beweis: Im Jahre 1891 fanden drei Taufen statt, 1810 15, 1820 46, 1830 89, 1840 127, 1850 185, 1860 192, 1870 379, 1880 415, 1890 513, 1898 605.

X. Sterblichkeits- und Gesundheits-Verhältnisse. Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der Woche vom 24. bis 30. Dezember von je 1000 Einwohnern, auf den Jahresschnitt berechnet, in Wiesbaden 18,5 als gestorben gemeldet. Auch in dieser Woche hielt die Besserung in den Gesundheits-Verhältnissen in den meisten Großstädten Europas an und auch die Sterblichkeit zeigte in den meisten der selben eine Abnahme.

* Auf dem hiesigen Standesamt wurde im abgelaufenen Jahre angemeldet: 1907 Geburten (947 männliche, 960 weibliche Kinder), ferner 78 todgeborene Kinder; Sterbefälle wurden 1807 eingetragen. Im Jahre 1892 sind hier 1842 Kinder (ungekennzeichnet 49 todgeborene) geboren worden; von den 1842 Kindern waren 928 männliche und 914 weibliche Geschlecht; getraut wurden in 1892 auf dem Standesamt 668 Paare, gestorben sind in 1892 im Ganzen 1315 Personen.

= Brieftaubensport. Die Section für Brieftauben im Verein für Gesügel- und Vogelzucht in Mainz hielt für die erste Monatsversammlung im neuen Jahre im „Café Neuf“ ab, zu welcher sich fünf Herren des Wiesbadener Brieftaubeneclubs „Pfeil“ einfanden. Das Programm für 1894 wurde berathen und vorläufig festgesetzt, daß die Wiesbadener und Mainzer Vereine zusammen reisen lassen. Der Mainzer Verein übernimmt die Leitung, die Richtung geht nach Süden. In Colmar treffen die Tauben mit denjenigen des Frankfurter Clubs zusammen und soll mit letzteren ab Basel ein gemeinschaftliches Preisstiegen stattfinden. Weitere Preisstiegen veranstaltet die Mainzer Section ab Quino und Mailand.

* Ein frecher Diebstahl wurde gestern Abend gegen 11 Uhr auf offener Straße ausgeführt. Dort wurde nämlich einem Herrn von einem Manne das Portemonnaie mit Inhalt aus der Hand entwendet. Der Thäter wurde sofort dingfest gemacht und der Polizei zur Anzeige gebracht.

-r. Die Station Chausseehaus an der Bahnhlinie Wiesbaden-Langenschwalbach soll wegen des im Sommer dort bedeutenden Personenverkehrs eine Vergrößerung bezüglich der Gleisanlagen, Weichen &c. erfahren.

* Für die Prüfung einer feuchten Wohnung gibt der „Bau“ ein sehr einfaches Mittel an. Es besteht darin, daß jedes Zimmer gut verschlossen wird, nachdem man in demselben eine ganz genau abgewogene Menge frisch gebrannten und fein zerstoßenen Kalk aufgestellt hat. Erst nach 24 Stunden wiegt man den Kalk wieder ab und stellt den Unterschied fest. Beträgt die Gewichtszunahme mehr als ein Prozent, so sind die Zimmer wegen der großen Feuchtigkeit der Luft für die Gesundheit der Menschen nachteilig und sollten nicht bewohnt werden. Es müssen daher Vorkehrungen getroffen werden, um in solchen Wohnungen den Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu vermindern.

* Neben das Verhalten der Cholerabacillen im Eis hat Prof. Dr. Renz interessante Versuche angestellt, die er in den „Fortschritten der Medizin“ veröffentlicht. bisher war bekannt,

dass mehrstündige Einwirkung einer Kälte von 10 Grad Cholerabacillen im Wasser nicht tödet; Renz prüfte das Verhalten der Bacillen sowohl in atmosphärischen Kälten wie in Kältemischungen; es ergab sich, daß im Eise, welches über acht Tage alt ist, Entwicklung-Cholerabacillen nicht mehr vorhanden sind, daß dieselben vielmehr in der Regel bis zum fünften Tage absterben, und zwar um so eher, je tiefer das Thermometer steht.

§ Zimmerbrand. Gestern Abend 6 Uhr wurde in einem Hause an der Röderstraße aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe umgeworfen. Das Petroleum geriet hierdurch in Brand, wurde aber sofort wieder erstickt, so daß ein Schaden weiter nicht entstanden ist.

H.K. Verkehrsnotiz. Da der auf Veranlassung der Habsburgerkammer Wiesbaden von der Spezial-Direction der Hess. Ludwigsbahn versuchsweise eingelegte Frühvertonenzug von Idstein nach Niedernhausen eine sehr geringe Frequenz aufweist, hat die genannte Direction beschlossen, denselben von Montag den 15. d. M. ab nur noch an Montagen verkehren zu lassen.

* Ein hoffnungsvoller Sohn. Eine aufregende Scene trug sich gestern Abend 8 Uhr in der Kirchgasse zu. Ein junger Mensch, welcher ein Oberbett unter dem Arm trug, wurde von einer Frau verfolgt. Als ein Entkommen des Ersteren unmöglich war, warf er das Oberbett vor dem Grundstück Kirchgasse 86 unter einen Wagen, sodass die Frau wieder in den Besitz des Gegenstandes gelangen konnte. Wie wir hörten, war die Verfolgerin die Mutter des Flüchtlings, welcher das Oberbett seiner Mutter verlaufen wollte. Ein netter Sohn, der das Bett seiner Mutter verkaufte.

* Das Rheinland hat sich nunmehr auch bei Mainz bis an das Schloßhof geholt. Bei Biebrich ist die Eisdecke zwar noch dünn, wurde aber bereits von einigen waghaligen Buben überschritten. Bei der Gefahr, die ein solches Wagnis mit sich bringt, dürfte dasselbe noch nicht anzurathen sein.

* Fruchtpreise. Auf dem heutigen Fruchtmarsch galten 100 kg. Datteln 15 Mt. 80 Pf. bis 17 Mt. — Pf. 100 kg. Rhabarber 7 Mt. 30 Pf. bis 8 Mt. 80 Pf., 100 kg. Henne 8 Mt. — Pf. bis 8 Mt. — Pf.

Aus dem Vereinsleben.

S. Frauen-Verein zur Unterhaltung eines Wochnerinnen-Ausschlusses. Dem Rufe zur Gründung eines solchen Vereins hatten vorgestern ca. 80 Damen aus allen Kreisen Wiesbadens, worunter auch die höchste Aristokratie zahlreich vertreten, Folge geleistet. Die Versammlung wurde von Herrn Landesdirektor Sartorius eröffnet und geleitet. Bezüglich des Zwecks der Anstalt, welche für ganz Nassau bestimmt ist, wies derselbe u. a. besonders darauf hin, daß dieser in erster Reihe nicht sowohl ein wohlthätiger als vielmehr ein hygienisch-sozialer sei, ob geltet Gesundheit und Leben einer Anzahl von Frauen ihrer Familie und der Gesamtheit zu erhalten. Hierauf verbreitete sich Herr Dr. Michelis in längerer Rede über die mit ähnlichen Anstalten in anderen Städten Deutschlands und des Auslandes erzielten ausgezeichneten Erfolge. Mit dem Hinweis auf die oft unglaublich ungünstigen Wohnungs- und Reinheitsverhältnisse wies derselbe die Ansicht, daß mit einer sorgfältigen Haushaltung dasselbe zu erreichen sei, zurück. Hier in Wiesbaden sind z. B. Verhältnisse nicht selten, wo in einem einzigen Zimmer 4—6 Personen wohnen und schlafen, mangels an Raum werden darin auch Kinderzeug, trübe Wäsche und Kleider, und zwar meist frei herumbärend oder auf dem

Für Herren.

Es ist nichts unangenehmer und verdrießlicher und lästiger für Herren, die tagsüber ihrem Geschäft nachgehen müssen, als unpassendes Schuhwerk zu haben, das jeden Schritt und jeden Tritt Schmerzen u. Angst bereitet. Jeder sollte deshalb in der Wahl seines Schuhwerks außerst vorsichtig sein und sich nur an eine Firma zu wenden, die durch ihr Alter und ihren weitverbreiteten Erfahrungslauf die sichere Gewähr bietet, einen Schuh liefern zu können, der allen hygienischen und praktischen Ansprüchen in jeder Weise entsprechen wird. Die Firma J. Speier, Wiesbaden, Langgasse 18 (Alleinverkauf von Otto Herz u. Co's Schuhe und Stiefeln) hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, ein angenehm, fest und bequem sitzendes Schuhwerk zu liefern, das sich durch Eleganz und Gediegenheit der Ausführung auszeichnet. Besonders auch hat die Firma ihr

Augenmerk auf warme praktische Winterschuhaquaren gerichtet, geeignet für Schlittschuhläufer, überhaupt für solche, die sich viel im Freien und in der Kälte aufzuhalten müssen. Diese Winterschuhaquaren sind in jeder beliebigen Ausstattung, von der einfachsten bis zu der feinsten, mit oder ohne Filz- oder Pelzfütterung, mit und ohne Filzsohlen am Lager. Wegen der vorgeführten Saisons gibet das Etablissement J. Speier diese Winterschuhaquaren ganz bedeutend unter Preis ab. Wer einmal einen Versuch gemacht hat, wird so befriedigt sein, daß er der Firma J. Speier dauernd seine Kundenschaft zuwenden wird. Es ist deshalb einem jeden Herrn zu raten, bevor er seinen Bedarf an Schuhwerk deckt, dem Etablissement J. Speier, Langgasse 18, einen Besuch zu machen, um sich selbst von dessen Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

In diese Rubrik werden aufgenommen:
Inserate betreffs Er- und Vermietung
von Wohnungen, Zimmern u. Stellen-
suche und -Angebote, Capitalien.

Sleine Anzeigen.

In dieser Rubrik finden alle nebenstehend besondere bezeichneten kleinen Anzeigen gegen Vorzierung des in jeder Sonntagsnummer enthaltenen Inseraten-Bons ein mal bis zu fünf Zeilen kostenlose Aufnahme. Jede weitere Zeile wird bei einmaliger Aufnahme mit 3, bei mehrmaliger Aufnahme mit 2 Wk. berechnet.

Diese Anzeigen sind bis
spätestens 11 Uhr Vormittag
bei der Expedition aufzugeben.

Synagoge Michelberg.
Freitag Abend 4.30 Uhr
Samstag Morgens 9.—
Nachmittags 3.—
Abends 5.40
Sonntags Morgens 7.30
Nachm. 4.15
Die Gemeinde-Bibliothek ist
sonntags von 10 bis
10.30 und 3.15 bis 4.15 Uhr.
Alte Cultus-Gemeinde.
Synagoge: Friedrichstr. 25
Gottesdienst:
Freitag Abends 4.45 Uhr
Samstag Morgens 8.45
Nachmittags 3.—
Abends 5.45
Sonntags Morgens 7.15
Abends 4.30

Spottbillig
verkaufe 300 Mtr. schwarze
seid. Chantilly-Spitzen nur
25 Pf. per Meter. 5047
M. Sulzberger,
10 Schwalbacherstraße 10.

H. Rohrbasser,
Oenreicher u. -Buher,
wohnt 7887.
Emserstraße Nr. 36.

Herren-Anzüge
werden billig gewaschen und
entwesert. Näh. 5021
Kirchgasse 31.

—2 Millionen—
5×1000, 600,000, 400,000
200,000, 100,000 u. s.w. in
Allem 1,100,000 Gewinne
mit 75 Millionen francs
sind zu gewinnen mit
1 Variete-Goldloos,
1 Sachsen-Meininger
Prümien-Loos und
1 Augsb. Präm.-Loos.
Jährl. 12 Zich. Listen gratis
Rückfrage Siedlung: 1. Febr.

Jedes Loos gewinnt.
Monatliche Einzahlung
für zwölf 3 Originalloose
5 Mf. —

Bankhaus J. Scholl,
Berlin-Nieder Schönhausen
Reisen, billige Bezugssquelle.
Aufzug gesetzlich erlaubt.

Neue Bettfedern
9 Pfund für M. 6.
9 Pfund vorzüglich gute M. 12.
9 Pfund la. Halbdauken M. 15.
9 Pfund la. Daunen M. 23.
Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg.

Eine geb. Dame
aus guter Familie, in
mittl. Jahren wünscht
Einstellung zur selbständ.
Leitung eines Haushalts. Die Erziehung
mutterl. Kinder würde
gerne übernommen wer-
den. Beste Empfehl.
K. Seite. Ausk. w. erh.
Rheinstr. 107, 1. 7885.

J.
Warum keine Nachricht.
Bitte ein Brief. M.
Hellgrauer Handschuh
Conning Abend 1./7 Uhr von
Bilhelm, Martfir. verloren.
Ausgabe gegen Belohn. Näh.
Festenbank, Dohheimerstr. 24,
7890.

Ein Ring
mit großer Rundschale wird zu
kaufen gesucht. Frau Schmidt
St. Schwalbacherstr. 9. 5008

Betheligung.

Jüngerer energ. und
thätiger Mann sucht
sich an rentabl. Geschäft
mit Kapital zu beteil.
Gesl. Off. u. K. 3 an
die Exped. d. Bl. 7888.

Ein zuverlässiger Bucksteinbrenner

vom Parde sucht eine Buckstein-
fabrik zu übernehmen. Gesl.

Off. u. K. 20 an die Exped. 7892.

Filiale

von einer soliden, durchaus tücht.
Verkäuferin zu übernehmen ge-
sucht. Näh. Exped. d. Bl. 3644

Capitalien

auf 1. Hypothek zu 4 Prozent
auf 1. April zu leihen gesucht.

Off. unter K. 5 an die Expedition
d. Bl. 7895.

3000 Mark

auf 1. Hypothek zu 4 Prozent
auf 1. April zu leihen gesucht.

Off. unter K. 5 an die Expedition
d. Bl. 7895.

Hausermarkt

Eine Villa

in nächster Nähe des Cur-
gartens, 14 Räume, sofort oder

später zu vermieten oder zu

verkaufen durch M. Edelstein.

Langgasse 4, u. R. Windgassen,

Sedanstrasse 11. 7881*

Zu verkaufen:

Mehlwürmer

nach Stück und Maß zu ver-
kaufen bei E. Strauch, Adler-

straße 6, 2. 4961

Ein schöner

Maskenanzug

zu verleihen oder zu verkaufen.

Döbereimerstraße 61. 362a

Ein Doppelspanner-Wagen

nebst einem Jagdwagen, noch

neu, billig zu verkaufen bei

Konrad Gras, Braubach. 365a

Ein Alter,

in der Nähe der Stadt, ist zu

verkaufen. Näh. Exped.

Neue Canapee's

sehr billig. 4721

Michelsberg 9, 2. St. 1.

Schlitten,

eleganter, ein- und zweispännig.

zu verkaufen. 7828*

Rittergasse 42.

Kanarienvögel,

gute Sänger und Zuchtwiehern

zu verkaufen. Näh. Wohlri-

straße 15, St. 1. 4995

Ein schöner

Bügelofen

sowie ein Firmenschild zu ver-

kaufen. Näh. in der Exped. 7862*

Kanarienvögel,

gute Sänger, prima Stamm.

Zuchtwiehern u. Voller-Akkord

zu verkaufen. 7891*

Saalgasse 16, Friseurladen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Milchgeschäft

mit guter Kundschaff wird zu

kaufen gesucht. Frau Schmidt

St. Schwalbacherstr. 9. 5008



Zu vermieten:

Aarstraße 9, 1.

eine Wohnung mit 2 Zimmer,
Küche, Keller, auf 1. April zu

vermieten. 5059

Adolfsallee 17,

ist eine Wohnung im Hinterhaus

von 4 Zimmer und Zubehör

auf ersten April an ruhige

Mietner zu verm.

5062

Albrechtstraße 9

große Werkstatt mit Wohnung

an ein ruhiges Geschäft, erstere

auch als Lagerraum per April

zu vermieten. Näh. Borderr-

haus. 4914

Adlerstraße 9,

sind zwei Dachwohnungen von

2 Zimmer, Küche u. Keller zu

vermieten. Näh. 1. St. 363a

Adlerstraße 9,

ist eine Parterre-Wohnung von

1 Zimmer und Küche zu ver-

mieten. Näh. 1. St.

Castellstraße 7

ein schönes großes Zimmer an

eine einzelne Person a. 1. April

zu vermieten. 4984

Döbereimerstraße 26

sind Mansardewohnungen an

ruhige Leute per sofort oder

1. April zu vermieten. 5069

Döbereimerstraße 26

ist eine Wohnung von 6 Zimmer

mit Balkon und Garten, Küche

nebst großem Zubehör per 1. April

zu vermieten. 5070

Döbereimerstraße 26

sind Wohnungen von 3 bis 4

Zimmer nebst Küche und Zub.

per 1. April zu verm. 5008

Emserstraße 19

1—2 Zimmer (Frontspitze), Küche

Keller an ruh. kinderlose Leute

per 1. April zu verm. Näh.

Parterre. 7832*

Frankenstraße 19,

2. St. 2 Wohnungen, 3 Zimmer

und Zub. gleich o. später, im

Wdh. 2 Zimmer und Zubehör

im St. auf 1. April zu ver-

mieten. 4917

Herrnmühlgasse 9

eine Parterrewohnung, 3 Zimmer

Dachkam., Keller, Holzstall

für zu verm. 4416

Hermannstraße 28,

1 gr. sch. Parterrezimmer nebst

Küche und Keller per 1. April

zu verm. Näh. 1. St. I. 4962

Hirschgraben 8

sind per April 2 kleine Woh-

nungen, Glasadsklub und Gu-

behr, zu vermieten. 4952

Hellerstraße 22

ist ein großes, schönes, leeres

Parterrezimmer zu vermieten.

Dasselbe können anständ. Leute

kaufen. Näh. 4911

Steingasse 3,

find 2 Wohnungen, je 3 Zimmer

Küche und Zubeh.

Montag, den 22. Januar:

Joachim-Quartett.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Laden-Geschäftes
verkaufe ich von heute ab sämtliche
Werfzunge und Möbel-Beschläge
zum Einkaufspreis.
Wilhelm Ries,
Baubeschlag-, Möbelbeschlag- und Werkzeug-Handlung,
vis-à-vis der Infanterie-Kaserne.

Cognac französischer 1887,
per 1/1 fl. 8,50—4,50,
1/2 , 1,80—2,80,
Cognac Boyveau & Cie.,
per 1/1 fl. Mf. 4,—, 1/2 , 2,10
Cognac deutscher,
per 1/1 fl. Mf. 1,80, 2,—, 2,50,
1/2 , 1.—, 1,10, 1,80.
Bei sämtlichen Sorten übernehme ich Garantie
für Reinheit.
Rum-Jamaica ganz alter
1/1 fl. Mf. 4,—, 1/2 , 2,10,
Rum-Jamaica alt, p. 1/1 fl.
Mf. 3,—, p. 1/2 , fl. Mf. 1,60
Rum (Façon) per 1/1 flasche
Mf. 1.—,
Berlin Gilka (Getreidekümmel)
per 1/1 flasche
Mf. 1,60
empfiehlt 5014
W. Stauch,
Friedrichstraße 48, Ecke Schwalbacherstraße.

Tanz-Unterricht.

Zu meinem Freitag, den 12. d. M., Abends
8 1/2 Uhr, beginnenden zweiten Cursus nehme noch
Anmeldungen entgegen. 7874*

Lokal: „Römersaal“.

P. C. Schmidt,
Wörthstraße 3.

3 Pf. Rohessbücklinge 3 Pf.
Häringe Stück 4, 6, 8 und 10 Pf. 5071
J. Schaab, Grabenstr. 3.



Stische große Schleißfische,
Cabliau im Auschnitt.
J. Schaab, Grabenstraße 3.

5109

Wegen Aufgabe des Artikels Total-Ausverkauf

in **Seidenstoffen**, schwarz und farbig,
besonders geeignet für Balltoiletten,
bedeutend unterm Fabrikpreis.
Dieser Ausverkauf bietet jedem die günstige Ge-
legenheit, die schönsten u. besten Seidenstoffe
billiger wie überall zu kaufen. 5106

Leipziger Parthiewaren-Geschäft,
Nerostraße 21, Part., kein Laden.

extra billig.
Th. Wachter, Webergasse 36.

**Carneval-Ball-Schmuck, Cravatten
und Kragen**

extra billig. Th. Wachter, Webergasse 36.



Sprudel.

Montag, 5. Februar a. c.
Grosse carnevalistische

Damen-Sitzung

in den Sälen des Curhauses

Einzug des Comités

Abends 7 Uhr 11 Minuten

Während der Sitzung

Grosse Tombola

zu mildtätigen Zwecken

Nach der Sitzung:

BALL.

„Kappe und Stern“ zu dieser Sitzung für Sprudel
a Mk. 4.—, sowie Eintrittskarten für deren Dame
a Mk. 2.— werden bei Herrn Wilh. Neuendorf
Weisser Schwan, Kochbrunnenplatz 1, und Herrn
Wilhelm Bickel, Langgasse 20, verabfolgt.

Sprudel-Damenkappen a Mk. 1.— werden
ebendaselbst auf Wunsch ausgegeben.

Fremde und hiesige **Nichtmitglieder**
halten **Einführungskarten**, soweit Raum vorhanden,
für Herren und Damen zu je 4 Mark bei
obigen Verkaufsstellen, sowie an der Tageskasse
Hauptportal des Curhauses.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens
Samstag, den 3. Februar a. c., Vormittags, bei Herrn
Jos. Hupfeld, Bahnhofstrasse 2, einzureichen, Ver-
träge bei Herrn C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 1
anzumelden.

Der kleine Rath der Gesellschaft „Sprudel“.

Carneval-Verein

„Narrhalla!“



Samstag, den 13. Januar

präcis

Abends 8 Uhr 11 Min.

in dem großen Sitzungs-Zelt
der

Narrhalla: Taunus-Hotel

1. Herren-Sitzung

Eintritts-Düten für
Nichtmitglieder u. Fremde

a Mf. 1,50

an der Kasse.

Mitglieder müssen
Kappe und Stern
scheinen.

Sonntag, den 14. Januar
Abends 8 Uhr 11 Min. präcis

II. Großes

Carneval-Concer-

in der

Narrhalla: Taunus-Hotel

Absingen gemeinschaftlicher Chorliche
Vorträge, Musik-Aufführungen etc.

Eintrittskarten im Vorverkauf 60 Pf.
an der Kasse 75 Pf. incl. Lied etc.

NB. Alles Höhere durch Platz.

Der kleine Rath.

Van Haagen's Cacao

die beste und billigste holländische Marke.
Utrecht'sche Cacaofabrik Utrecht-Holland.